

Neue Literatur für den Religionslehrer

Autor(en): **Gügler, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Literatur für den Religionslehrer

Dr. A. Gügler

Nachdem infolge Demission des früheren Betreuers der Rubrik «Religionsunterricht» und wegen Arbeitsüberlastung seines Nachfolgers die geschätzten Sammelbesprechungen katechetischen Schrifttums längere Zeit ausfallen mußten, sollen diese Übersichten in Zukunft wieder regelmäßig geboten werden.

Der nachstehende Literaturüberblick läßt ahnen, in welchem Ausmaß und in welcher Richtung die Wandlungen im theologischen, vor allem im bibelwissenschaftlichen Bereich die Religionslehrer aller Stufen zur Neubesinnung aufrufen. Die Lehrerinnen und Lehrer, welche Bibelunterricht erteilen, erkennen, daß sie sich auf dem Wege über die Eigenlektüre und insbesondere durch den Besuch von bibelkatechetischen Fortbildungskursen mit den neuen Forschungsergebnissen auseinandersetzen müssen. Das Katechetische Institut Luzern hat von der Schweizerischen Bischofskonferenz den Auftrag erhalten, der religionspädagogischen Weiterbildung der Lehrerschaft alle Aufmerksamkeit zu schenken. Es wartet darauf, von den interessierten Kreisen um seine Mitarbeit angegangen zu werden.

I. Unterrichts- und Handbücher

Zu den besten Schulbibeln im deutschen Sprachraum zählt ohne Zweifel die Auswahlbibel *Reich Gottes* (Kösel-Verlag, München), welche seit September 1960 in der Diözese Rottenburg im Gebrauche und durch Beschluß der bayerischen Bischöfe vom 12. November 1962 an die Stelle der alten «Buchberger-Bibel» getreten ist. Aus der Erkenntnis heraus, daß es mit der Einführung einer neuen Schulbibel nicht getan sein kann, sondern daß sich zugleich die Bibelkatechese in bezug auf Geist und Methode von Grund auf erneuern muß, ansonst neuer Wein in alte Schläuche gegossen wird, entschloß man sich zur Herausgabe eines dreibändigen Handbuches zur Auswahlbibel «Reich Gottes», dessen erster Band: *Biblische Unterweisung* (Kösel-Verlag 1964, 322 Seiten) nun vorliegt. Er zeichnet sich nach dem Urteil prominenter Fachgelehrter durch große Vorzüge aus. Ein Bibelunterricht, der an Hand dieses Kommentars erteilt wird, schützt die Katechumenen vor vielen Gefahren, welche die Bibelkatechese alten Stils in sich barg. Kindern, denen zum Beispiel die biblische Urgeschichte in der Weise geboten wird, wie es hier geschieht, geraten niemals infolge eines Mißverständnisses des Genesisberichtes in Glaubensnot und Glaubensgefährdung. Dieses dreibändige Handbuch sollte in den Lehrerbibliotheken unserer Schulhäuser wie auch in den privaten Büchereien der Lehrpersonen Eingang finden.

Im Wissen darum, daß es nicht genügt, eine noch so gute Schulbibel mit noch so vorzüglichen Handbüchern zu veröffentlichen, sondern daß der Bibellehrer gleichzeitig auch eine Einführung in die Schulbibel und die notwendigen didaktischen Wegleitungen erhalten muß, hat das katho-

lische Schulkommissariat in Bayern zur Auswahlbibel «Reich Gottes» eine sehr instruktive Einführung für Lehrer und Katecheten veröffentlicht unter dem Titel: *Unsere neue Schulbibel* (Kösel-Verlag, München 1963, 166 Seiten). Wir möchten die Lehrerschaft nachdrücklich auf diese Schrift aufmerksam machen, weil die in ihr entwickelten Gedanken zur Bibelkatechese allgemeine Gültigkeit haben. Insbesondere weisen wir die Lehrpersonen, die Bibelunterricht erteilen, auf den hervorragenden Beitrag von Professor Dr. Bruno Dreher, Bonn, hin: «Neue Schulbibel – Neue Bibelkatechese». Diese Überlegungen muß sich jeder Bibellehrer gründlich zu eigen machen. Das gleiche gilt von den praktischen Anregungen Gabriele Millers: «Hausaufgaben an Hand der neuen Schulbibel». Der im Anhang der Schrift veröffentlichte Lehrplan für den Bibelunterricht im 5. bis 8. Schuljahr bietet hinsichtlich der Auswahl der Perikopen treffliche Hinweise, die auch beim Gebrauch der Jugendbibel «Die Geschichte unseres Heiles» Beachtung finden sollten.

Unter den zum «Glaubensbuch für das 3. und 4. Schuljahr» bisher erschienenen Handbüchern nimmt der von Josef Dreißer im Herder-Verlag in Zusammenarbeit mit Johannes Riede und Joseph Solzbacher herausgegebene *Kommentar* einen ersten Platz ein. Was die bislang veröffentlichten Bände allgemein auszeichnet, sind die das Lehrstück einleitenden kerygmatischen Besinnungen, die dem Religionslehrer, vor allem dem Laienkatecheten, die richtige Schau für das Lehrgut vermitteln helfen. Ebenso vertreten die Hinführungen, die sogenannten Einstiege, ein großes methodisches Können. Die Autoren erliegen nicht der Gefahr, durch ungeschickte Weichenstellung die Lektion auf ein «moralisches» Nebengeleise hinauszumaneuvrieren und so dem Grundanliegen der Verkündigung untreu zu werden. Der erste von Johannes Riede bearbeitete Halbband (Alttestamentlicher Teil) umfaßt die Lektionen 10 bis 24 (Patriarchengeschichte bis Wüstenwanderung). Vom Teil III («Vom christlichen Leben») sind der erste (allgemeine Sakramentenlehre, Taufe, Firmung, Altarsakrament) und der zweite Halbband (Gebote, Sünde und Buße, Bußsakrament, Krankensalbung, Priesterweihe, Ehe) erschienen. Diese beiden Bände über das christliche Leben bedeuten in der katechetischen Literatur einen großen Schritt vorwärts und werden jedem Katecheten, der umzudenken bereit ist, eine willkommene Hilfe sein.

Unter dem Titel: *Die missionarische Erziehung in der Volksschule* (Schriften zur katechetischen Unterweisung, Band 9, Patmos-Verlag, Düsseldorf 1963, 320 Seiten) wurde vom Päpstlichen Missionswerk der Kinder in Deutschland ein Handbuch veröffentlicht, das sich bemüht, nicht nur das missionarische Bewußtsein bei den Schülern im Hinblick auf die Opfer und den Einsatz in den Missionsgebieten zu wecken, sondern auch den Blick öffnen will für die missionarischen Aufgaben in den sogenannten «christlichen» Ländern. Der vorliegende, für die Unter- und Mittelstufe bestimmte erste Band (es sind inzwischen noch zwei Bände für die Oberstufe erschienen) bietet den Katecheten und Lehrern eine Fülle von Material (Missionserzählungen, Unterrichtsskizzen usw.) zur Belebung des Missionseifers. Ein derartiges Werk fehlte bisher in der katechetischen Literatur. Wer immer sich in der Schule und im Religionsunterricht die Weckung und Vertiefung des Missionsgedankens zur Aufgabe macht (und wer sollte es nicht!), hat hier eine Fundgrube vielfältiger Anregungen.

Ein im Herder-Verlag erschienenenes Bändchen: *Unser Heiland*, Religiöse Geschichten, Lieder und Gebete in Schreibrift für unsere jüngsten Leser, von Wilhelm Straub (Herder 1963, 56 Seiten) führt die Kinder des ersten Schuljahres in einer ihnen verständlichen Sprache in die Heilsbotschaft des Neuen Testaments und in das Kirchenjahr ein. Gleichzeitig macht es sie mit schönen Liedern und Gebeten vertraut. Da die verwendete Schreibrift nicht allen Kindern vertraut ist, wird das Büchlein wohl nur einen beschränkten Leserkreis finden.

Die in neunter, teilweise umgearbeiteter und erweiterter Auflage von Johann Baptist Villiger verfaßte, für Sekundar- und Mittelschulen bestimmte *Kirchengeschichte* (Martinus-Verlag, Hochdorf 1964, 193 Seiten) zeichnet sich durch das Bestreben größtmöglicher Objektivität aus und vermittelt ein sehr zuverlässiges Wissen, dürfte aber die Knaben und Mädchen von heute nicht ohne weiteres ansprechen, es sei denn, daß der Religionslehrer den Stoff in methodisch besonders geschickter Weise zu bieten vermag, was leider selten der Fall ist. Es muß auch gesagt werden, daß in dieser Kirchengeschichte das heilsgeschichtliche Moment zu wenig in Erscheinung tritt.

II. Bilderbücher

Unter den biblischen Bilderbüchern, die in letzter Zeit veröffentlicht wurden, nimmt die von Gert Otto unter kunstpädagogischer Beratung von Gunter Otto herausgegebene *Bibel der Kinder* (Gemeinschaftsausgabe des Furche-Verlages, Hamburg, und des Verlages Butzon und Bercker, Kevelaer, 1965, 110 Seiten) einen ersten Platz ein. Die zahlreichen ein- und mehrfarbigen Bilder, die den Text erläutern und die einzelnen Geschichten für das Kind verständlicher machen, entstanden bei einem Wettbewerb, der Schüler beider christlicher Konfessionen im Alter von 6 bis 14 Jahren aus allen Gegenden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz einlud, ausgewählte biblische Themen zu zeichnen und zu malen. Im Nachwort weist Gert Otto auf einige theologische und religionspädagogische Gesichtspunkte hin, welche unseres Erachtens von großer Bedeutung sind und bei der religiösen Erziehung der Kinder sowohl in der Familie als auch in der Schule Beachtung finden sollten. Der von den Herausgebern eingeschlagene Weg, den Kindern nach der Erzählung oder Vorlesung der biblischen Geschichte eine *bildhafte* Stelle als «Thema» zu geben, hat gezeigt, daß den Schülern auf diese Weise qualifiziertere bildnerische Aussagen gelingen als bei der bloßen Aufforderung, eine Geschichte zu malen; denn diese «bleibt dem Kinde die nötige thematische Hilfe schuldig und mutet ihm zu, erst selbst zu suchen, was man an der Geschichte malen kann; deswegen scheitern Kinder oft dabei». Ferner machte man die Erfahrung, daß vorgegebene Klischees einen sehr negativen Einfluß ausüben. So blieben alle zum Thema Weihnachten eingereichten Arbeiten deutlich unter dem Niveau der übrigen. Die Auswahl der biblischen Geschichten ist in diesem Bilderbuch gleichermaßen von theologischen wie pädagogischen Gesichtspunkten bestimmt. Besondere Berücksichtigung verdient die Auffassung von Gert Otto in bezug auf die Reihenfolge der biblischen Erzählungen. Er schreibt darüber: «Es empfiehlt sich gerade auch beim ersten Erzählen oder Vorlesen von der Reihenfolge der Bibel gelegentlich abzuweichen, weil so das Verständnis ohne weitere Worte ungemein gefördert werden kann. Deshalb steht in unserem

Buche die Schöpfungsgeschichte bewußt nicht am Anfang, die Weihnachtsgeschichte mit Bedacht am Ende und die Ostergeschichte vom leeren Grab absichtlich mitten zwischen anderen neutestamentlichen Erzählungen. Um die Schöpfungsgeschichte verstehen zu können, muß man ja schon «etwas» von Gott wissen. Soll die Weihnachtsgeschichte vor naheliegenden Entstellungen bewahrt bleiben und selbst ein Kind die bedeutungsgeladene Botschaft vom Kind in der Krippe sinnvoll hören, so muß schon etwas vom «erwachsenen Jesus» bekannt sein. Und von Ostern, dem Schlüssel für alles Verstehen, sollte man darum nicht am Ende, sondern gerade in der Mitte hören.» Diese Bibel der Kinder bietet den Lehrpersonen nicht nur reiche Anregungen für die Themastellung beim Zeichnen und Malen im Bibelunterricht, sondern zeigt in mustergültiger Art und Weise, wie man den heiligen Text frei von sentimentalischen Verniedlichungen und exegetischen Fehlinterpretationen übermitteln kann und soll. Vor allem werden sich Kindergärtnerinnen und die Lehrer und Lehrerinnen der Unterstufe an dieser Bibel der Kinder orientieren.

In der vom Patmos-Verlag in deutscher Sprache herausgegebenen Reihe der Bibel-Bilderbücher des Franzosen A. M. Cocagnac sind wieder drei prächtige Bändchen erschienen, welche nicht nur die Kinder von 4 bis 10 Jahren, für welche diese Bilderbücher in erster Linie gedacht sind, erfreuen, sondern auch bei Erwachsenen helle Begeisterung auslösen werden. In *Das Osterlamm* wird versucht, das ebenso schwierige wie bedeutungsvolle Thema in Wort und Bild darzustellen. Man darf dem Verfasser bestätigen, daß ihm das in hervorragender Weise gelungen ist. Lehrpersonen, die Bibelunterricht zu erteilen haben, finden hier eine ausgezeichnete Anleitung, wie man bereits den Kindern der Unter- und Mittelstufe in leicht verständlicher und bibelwissenschaftlich einwandfreier Art Typus und Antitypus aufzeigen kann. *Die Geschichte von Jonas* (Bilder von Jacques le Scanff, Text von A. M. Cocagnac) wird ebenfalls so geboten, daß sie den Anforderungen der neuzeitlichen Exegese zu genügen vermag. Sie schließt mit den Worten: «Den großen Fisch, der einen Mann lebendig verschluckte, hat es wohl nicht gegeben. Aber wahr und wirklich ist Gottes unendliche Liebe, die er uns in der Geschichte von Jonas zeigen wollte.» Das Bilderbuch *Jesus am See Genesareth* handelt vom Sturm auf dem Meer und dem reichen Fischfang. Es will in den Kindern das Verständnis für die Nachfolge Christi wecken. Alle Bändchen eignen sich vorzüglich für den Bibelunterricht. Der Bibellehrer kann hier lernen, wie man schwierige Themen bibelwissenschaftlich einwandfrei darstellt.

Nebst den Bibel-Bilderbüchern wurden in letzter Zeit auch wertvolle liturgische Bilderbücher angeboten. Im Dienste der von Dr. Klemens Tillmann im Februarheft 1965 der «Katechetischen Blätter» aufgezeigten Doppelaufgabe: Sicherung der richtigen religiösen Entwicklung des Kindes in unserer Zeit und die Sorge dafür, daß ihm die Kirche im tiefsten liebenswert und glaubwürdig wird, steht die Veröffentlichung von Henry Fischer und Christa Tewes: *Das Buch von der heiligen Messe* (Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965, 39 Seiten). Das Bändchen will einerseits allgemein zu einem vertieften Verständnis der Eucharistiefeyer verhelfen und andererseits im besonderen die Vorbereitung auf die Erstkommunion unterstützen. Der Textverfasser ist bekannt geworden durch sein ebenfalls im Patmos-Verlag erschienenenes Werk: «Eucharistie-Katechese und liturgische

Erneuerung». Die Illustratorin ist eine an der Kunsthochschule in Berlin ausgebildete junge Malerin und Graphikerin. Es wird Eltern, Lehrern und Seelsorgern eine Freude sein, den Kindern an Hand dieses Büchleins den Weg zur Ganzteilhabe am Geheimnis der Eucharistiefeyer zu ebnet.

Der Verlag Butzon und Bercker veröffentlicht das Bilderbuch *Gottes Brot* (1963, 32 Seiten). Der Text stammt von den beiden bekannten Religionspädagoginnen Eleonore Beck und Gabriele Miller (Tübingen), die Bilder von E. Roth. Der Wortlaut ist teils direkt der Heiligen Schrift entnommen, teils wird er in Anlehnung an die Bibel geboten. Das Bändchen dient der Vorbereitung unserer Kinder auf die Erstkommunion. Es hebt sich in seiner zuverlässigen theologischen Konzeption sympathisch ab von andern, oft sehr unbefriedigenden Veröffentlichungen dieser Art. Dieses Bilderbuch kann ohne weiteres als Leitfaden für die Hinführung zur rechtzeitigen Erstkommunion oder als Lernbüchlein im Religionsunterricht Verwendung finden. Vor allem möchten wir es in den Händen vieler Erstkommunikanten sehen.

Berta Merz und Theresia Ströbele veröffentlichen im Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer, ein sehr hübsches Büchlein: *Mein erstes Gebetbuch*. Mit Bildern von Siegfried Haas (1963, 60 Seiten). Das Bändchen will den Eltern und Religionslehrern helfen, die Kinder mit dem häuslichen Gebetsleben, dem Gotteshaus, dem Kirchenjahr und dem heiligen Meßopfer bekannt und vertraut zu machen. Die Anleitung zum Mitvollzug der Eucharistiefeyer ist hervorragend. Überhaupt liegt der Vorzug dieses Gebetbuches in der Verbindung von einfacher, im besten Sinne kindgemäßer Sprache und theologisch einwandfreier Formulierung.

III. Unterrichtshilfen

Unter den in den letzten Monaten erschienenen Unterrichtshilfen verdienen die von Wilhelm Straub herausgegebenen *Zeichenkatechesen zum Religionsunterricht* (Herder, Freiburg i. Br. 1964, 142 Seiten) besondere Erwähnung. Der Verfasser, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Freiburg im Breisgau, bietet in diesem Buche (dem deutschen Einheitskatechismus folgend) Zeichenkatechesen, die durch eine bemerkenswerte Einfachheit und Überschaubarkeit gekennzeichnet sind. Die gewählten Grundzeichen sind klar und aussagekräftig, die so entstandenen Bilder deshalb für die Katechumenen leicht einprägsam. Sehr beachtenswert scheint uns eine Bemerkung von Dr. Günter Biemer zu sein, der die Einführung zu diesen Zeichenkatechesen geschrieben hat. «Es darf in diesem Zusammenhang nicht unterbleiben, auf zwei Fehlerquellen hinzuweisen, welche den konkreten Religionsunterricht mit Bildern und Zeichnungen gefährden und belasten können. Die vorliegenden Skizzen wollen – wie alle katechetischen Zeichnungen – als Hilfe zur Verdeutlichung der religiösen Unterweisung dienen. Darüber hinaus gibt es jedoch noch viele andere Möglichkeiten. Es wäre also sicher falsch, die Bildvorstellung des Kindes auf diese Symbole und Zeichen einzuschränken. In der Unterrichtspraxis müssen noch andere Bilder hinzukommen, Bilder, welche der Vorstellungswelt des Kindes entsprechen. Sie können seiner eigenen Gestaltung entspringen, sie können auch in Gestalt von künstlerisch wertvollem Bildgut dem Kinde nahegebracht werden. Am besten ist es, wenn Bilder beider Art die Kateche-

sen begleiten. Einen noch größeren Fehler aber würde ein Katechet begehen, wenn er seine Verkündigung, seine persönliche Bezeugung der göttlichen Offenbarung vor dem Kinde durch das Zeichnen ersetzen wollte. Es bleibt dabei völlig gleichgültig, wie treffend und gut die Zeichnungen sind, welche er zu diesem Zweck verwendet. Die katechetische Zeichnung darf nie die Herzmitte der Glaubensverkündigung einnehmen. Sie kann nie die Funktion der Zeugenschaft übernehmen, welche ein streng personaler Vorgang ist, gemäß den Worten der Apostel: «des sind wir Zeugen» (Apg 2, 32). Sie kann nur die Aufgabe haben, als Verdeutlichung, als Zusammenfassung, als Wiederholung, als Anregung zur Mitarbeit usw. zu wirken.»

Auch wenn das Glaubensbüchlein (= Frohe Botschaft) in der Schweiz nicht offizielles Lehrmittel ist, so sind die Geistlichen und Lehrer hier zu Lande doch sehr dankbar für alle Anregungen zum Zeichnen, Werken und Spielen, die als Hilfe und Weg zu einer frischen und lebendigen Gestaltung der Religionsstunden und zur didaktischen Veranschaulichung geboten werden. Deshalb wird das von Josef Quadflieg verfaßte *Lese-, Spiel- und Arbeitsheft zum Glaubensbuch für das zweite Schuljahr*, das in drei Bändchen erschienen ist, allen Religionslehrern willkommen sein (Herder-Verlag 1964, je 48 Seiten). Die reichen Erfahrungen eines bewährten Schulpädagogen haben in diesen Heften ihren Niederschlag gefunden.

Um auch die Kinder mit der veränderten Form der Meßfeier vertraut zu machen und ihnen ein besseres Verständnis der Liturgie zu vermitteln, ist eine Neuauflage von Herders Bilderbogen *Die heilige Messe* erschienen. Die 28 Fotoaufnahmen zeigen den Verlauf der heiligen Messe entsprechend den neuen liturgischen Bestimmungen. Der rückseitig gummierte Bilderbogen ist hauptsächlich für den Religionsunterricht in der Volksschule und in den unteren Klassen der Höheren Schule gedacht. Die Bilder können ausgeschnitten und in die Werkhefte eingeklebt werden.

Im Blaukreuz-Verlag, Bern, veröffentlicht Helen Widmer *Wege zur Bibel*. Anleitung für Beschäftigung im Religionsunterricht (Kartei in Kasette). Diese Anleitungen in Karteiform geben nicht nur einen guten Überblick über die vielfachen Möglichkeiten der Auflockerung der Unterrichtsstunden durch Beschäftigung mit verschiedenen Mitteln, sondern sie zeigen auch, wie man durch Zeichnen, Malen, Sandkastendarstellungen, mit Modellen aus Ton, Stoff, Holz, Karton usw., durch Flanellbilder, dramatisches Gestalten, Spiele aller Art dem Kinde helfen kann, sich einen bestimmten biblischen Stoff leichter und besser anzueignen, weil es sich durch eigenes Gestalten tätig mit demselben auseinandersetzt. Auf diesem Wege lassen sich auch Differenzen zwischen mehr intellektuell und mehr manuell Begabten ausgleichen und den letztern eine besondere Freude am Religionsunterricht, vor allem an der Bibelkatechese, sichern. Bei maßvoller und richtiger Verwendung kann diese Anleitung zur Beschäftigung im Religionsunterricht gute Dienste leisten.

In der vom Christophorus-Verlag, Freiburg i. Br., herausgegebenen Schallplattenserie *Biblische Hörspiele* sind wieder drei neue Platten erschienen. Zusammen mit dem Evangelischen Verlag «Junge Gemeinde», E. Schwinghammer, Stuttgart, wurde von Ulrich Fick das Hörspiel *David und Goliath* erstellt, das eine sehr lebendige und spannende Schilderung des Kampfes gibt und gleichzeitig auch die Hintergründe dieses Kampfes aufhellt. Die gleiche Platte

bringt auch ein Hörspiel von Hildegard Sennlaub: *Saul – der erste König in Israel*, welches in überzeugender Weise Größe und Tragik dieser biblischen Gestalt aufzeigt (CGLP 73 716, 30 cm, 33 UpM). – Unter dem Titel <Frauen um Jesus> verfaßte Hildegard Sennlaub die beiden Hörspiele: *Maria Magdalena* und *Maria von Bethanien*. Während das letztgenannte Hörspiel exegetisch und religionspädagogisch befriedigt, kann man das vom erst-erwähnten nicht behaupten. Warum wird Maria Magdalena entgegen aller neuzeitlichen bibelwissenschaftlichen Erkenntnis wieder mit der öffentlichen Sünderin gleichgesetzt? Das Hörspiel hätte nichts an Eindrucksstärke verloren, wenn man diesen legendären Zug weggelassen hätte (CLP 73 334, 25 cm, 33 UpM). – Ebenfalls in Gemeinschaftsproduktion mit dem Verlag <Junge Gemeinde>, Stuttgart, wurden zwei Hörspiele zu Apostelgeschichte 3 und 4 hergestellt: *Die Heilung des Lahmen am <Schönen Tor>* und

Am Tage nach der Heilung (CLP 75 497, 25 cm, 33 UpM). Diese Platte wird, wie auch die zwei andern, sowohl im Religionsunterricht der Oberstufe als in der Seelsorge- und Gruppenstunde gute Hilfe leisten. Immer wird man sich aber vor Augen halten, daß die Erstverkündigung einer biblischen Botschaft nie mittels einer Schallplatte erfolgen darf. Über allem steht als unabdingbare Pflicht die personale Zeugenschaft des Katecheten. – *Begegnung mit Charles de Foucauld* (CLP 75 510, 25 cm, 33 UpM) ist der Titel eines Hörspiels von Hans Fehrenbacher, das in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat Charles de Foucauld in Freiburg herausgegeben wurde. Das Hörspiel zeigt die verschiedenen Stationen seines Lebens – Lebemann, Offizier in der Sahara, waghalsiger Marokkoforscher, reisender Einsiedler, Missionar ohne Bekehrungen in Nordafrika – und verdeutlicht das Bild dieser einzigartigen und faszinierenden Persönlichkeit.

Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz

Der Vorstand unterbreitet der diesjährigen Jahresversammlung folgende Anträge:

1. Ab 1. Januar 1966 soll folgender Prämientarif in Kraft treten:

Abteilung A, Krankenpflege

Jahresprämie: Erwachsene Fr. 96.–, 1 bis 2 Kinder Fr. 60.–, 3 bis 4 Kinder Fr. 48.–; das fünfte und die weiteren Kinder sind prämiensfrei.

Eintrittsgeld: Fr. 5.– für jedes Altersjahr, das über dem erfüllten 30. Altersjahr liegt.

Abteilung B, Krankengeld

	Taggeld	Fr.	2.–	4.–	6.–	8.–	10.–
Eintrittsalter bis 30 Jahre	Jahresprämie	Fr.	21.–	42.–	63.–	84.–	105.–
31–40 Jahre		Fr.	24.–	48.–	72.–	96.–	120.–
41–50 Jahre		Fr.	27.–	54.–	81.–	108.–	135.–

Abteilung C, Spitalkosten-Zusatzversicherung

Taggeld	Fr.	5.–	10.–	15.–	20.–
Jahresprämie	Fr.	12.–	24.–	36.–	48.–

Abteilung D, Spitalbehandlungskosten-Versicherung

Versicherte Kosten	Fr.	1000.–	2000.–
Jahresprämie	Fr.	48.–	72.–

Abteilung E, Spitalgeld-Zusatzversicherung

Taggeld und Prämien wie Abteilung C

Abteilung F, Aufgeschobene Taggeld-Zusatzversicherung

	Taggeld	Fr.	10.–	20.–
Eintrittsalter bis 30 Jahre	Jahresprämie	Fr.	10.–	20.–
31–40 Jahre		Fr.	12.–	24.–
41–50 Jahre		Fr.	16.–	32.–

Der bisher erhobene Deckungsbeitrag fällt weg. Der Prämientarif ist vom Bundesamt genehmigt. Die Prämien dürfen im Vergleich mit anderen Kassen als vorteilhaft bezeichnet werden.

2. Der Vorstand sei zu bevollmächtigen, die neuen Statuten und Reglemente auf 1. Januar 1966 in Kraft zu setzen bis zur Jahresversammlung des Jahres 1966.

Umschau

Meditation in der Schule

Religiös-pädagogische Besinnungstage des KLS im Kollegium Sarnen vom 12. bis 16. Juli 1965

Die erste Tagung des Katholischen Lehrebundes der Schweiz in Sitten (1964) stand im Zeichen der konfessionellen Begegnung. Sehr viel ist heute von Ökumene die Rede; aber nicht jedermann versteht darunter das Richtige. Die Gefahr der Grundsatzverwässerung läßt sich nicht leugnen. Wer im wahren Sinne ökumenisch denken und handeln will, muß sich ganz persönlich mit seiner Religion auseinandersetzen. Für den Christen aber heißt das nichts anderes, als Christus selbst begegnen.

In einer Zeit der Unruhe und Alltags-hast ist diese Begegnung nicht selbstverständlich. Sie verlangt Übung, Geduld, vor allem aber Stillewerden und Hinhorchen auf Sein Wort. Schon aus rein natürlichen Gründen wird Lärm-bekämpfung heute groß geschrieben. Anhaltende Überbetriebsamkeit richtet unsern Organismus zugrunde. Die Nervenärzte sind sich einig, daß es so nicht weitergehen könne. – Wenn Ruhe und Sammlung schon unentbehrlich sind für den rein natürlichen Lebensvollzug des Menschen, um wieviel mehr benötigen wir dann die Stille für